

Europaschutzgebiet Bangs-Matschels

Teil 5: Nicht heimische Pflanzenarten

Zu den sogenannten Neophyten werden alle nicht heimischen Pflanzenarten gezählt, die seit der Entdeckung Amerikas 1492 durch Christoph Kolumbus vom Menschen in neue Gebiete eingebracht werden. Mittlerweile fühlen sich einige dieser Arten in ihrer neuen Umgebung so wohl, dass sie sich teilweise massenhaft vermehren und dadurch die heimischen Pflanzenarten verdrängen.

Streuwiesen gehören zu den besonders artenreichen Lebensräumen im Rheintal. Unsere Riedwiesen wurden über Jahrhunderte nicht gedüngt und traditionell erst im Herbst gemäht. Diese Nutzung förderte langsam wachsende und an karge, nährstoffarme Verhältnisse angepasste Blumen und Gräser. Die Standorte benötigen einen hohen

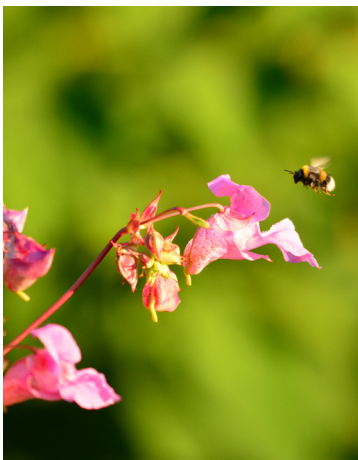


Foto: Daniel Leissing

Von hellrosa bis purpurrot blüht das Drüsige Springkraut.

Grundwasserspiegel oder Böden mit wasserstauenden Bodenschichten. Streuwiesen reagieren sehr empfindlich auf Nährstoffeinträge und Bewirtschaftungsänderungen. So verschwinden bei Düngung die Magerzeiger (Pflanzen, die nur auf nährstoffarmen Standorten vorkommen, wie der Große Wiesenknopf und viele Orchideen), da sie durch schnellerwüchsige, konkurrenzstärkere Pflanzenarten verdrängt werden. Auch die Anzahl und der Zeitpunkt der Mahd haben einen großen Einfluss. Vor allem spätblühende Arten, aber auch die meisten krautigen Pflanzen,

entgeltliche Einschaltung



Foto: RM Europaschutzgebiete

Die starke Ausbreitung von Goldruten in Streuwiesen führt zur Verdrängung der heimischen Blumen und Gräser

können sich bei häufiger Mahd nicht vermehren und werden zusehends verdrängt.

Aufwendige Pflegemaßnahmen

Einige Neophyten treten seit geraumer Zeit in Streuwiesen vermehrt auf und bedrohen zusehends deren Artenvielfalt. Besonders häufig finden sich die Späte und Kanadische Goldrute (*Solidago gigantea* bzw. *Solidago canadensis*) in den Riedwiesen. Die mehrjährigen, leuchtend gelb blühenden Pflanzen produzieren einerseits eine hohe Samenmenge (bis zu 19.000 Samen pro Stängel) und breiten sich andererseits über zahlreiche unterirdische Wurzelsprosse (Rhizome) aus. Fassen die Goldruten in Streuwiesen Fuß, können sie nur mehr durch aufwendige Pflegemaßnahmen zurückgedrängt werden. Dank der Unterstützung der

landwirtschaftlichen Gebietsbetreuung sowie weiterer Landwirte wird im Europaschutzgebiet Bangs-Matschels auf besonders beeinträchtigten Wiesen heuer zum wiederholten Male eine Pflegemahd durchgeführt. Diese Pflegemaßnahmen bedingen im Vorfeld eine sorgfältige Abklärung mit Bewirtschaftern, Förderstellen und der zuständigen Behörde. Die Koordination und Antragstellung erfolgt durch das Regionsmanagement der Region Rheintal. Bei konsequenter Umsetzung über mehrere Jahre hinweg können Goldruten dadurch eingedämmt und zurückgedrängt werden. Diese zeit- und arbeitsaufwendigen Pflegemaßnahmen dienen dem Erhalt unserer artenreichen Streuwiesen im Natura 2000-Gebiet Bangs-Matschels und werden von der Gebietsbetreuung in den kommen-



Foto: RM Europaschutzgebiete

Von Mitte Juli bis Oktober ist die Goldrute oft schon von Weitem an ihren leuchtend gelben Blütenständen erkennbar

den Jahren weitergeführt.

Das Drüsige Springkraut (*Impatiens glandulifera*) hingegen, ein weiterer Neophyt, breitet sich bevorzugt entlang von Riedgräben aus. Da die im Boden vorhandenen Samen bis in den Sommer hinein keimen können, wachsen und blühen die Pflanzen insgesamt über Monate hinweg – wobei sie laufend neue Samen produzieren. Über die Wasserläufe gelangen die Samen schließlich in neue Lebensräume. Um einer Ausbreitung entgegenzuwirken, sollte das Springkraut vor der Samenreife in Fließrichtung der Gewässer entfernt werden.

Mithelfen

An insgesamt vier „Vielfaltertagen“ haben auch Freiwillige und Naturbegeisterte aus der Bevölkerung die Möglichkeit, bei der Entfernung der Neophyten mitzuwirken. Dabei werden gemeinsam mit den Gebietsbetreuerinnen kleinere Bestände von Springkraut und Goldrute händisch ausgerissen und durch die Gebietsbetreuung anschließend sachgemäß entsorgt.

Vielfaltertage

Naturbegeisterte von Jung bis Alt sind eingeladen, gemeinsam mit den Gebietsbetreuer*innen des Europaschutzgebiets nicht heimische Arten wie Drüsiges Springkraut oder Goldrute zu entfernen. Nur so kann das einzigartige Naturjuwel vor unserer Haustüre erhalten bleiben.

Termine:

- Mi 7.7. und Mi 14.7. jeweils von 9-13 Uhr
 - Fr 16.7. von 13-17 Uhr
 - Di 20.7. von 17-20.30 Uhr
- Bei jeder Witterung

Treffpunkt: Kapelle Bangs

Anmeldung:

- naturvielfalt.at/vielfaltertage
- telefonisch: 0676/833 064 715
- per Mail: natura2000@naturvielfalt.at